

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 36  
  
**Rubrik:** Ladislaus an Stanislaus

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nun fängt er auszulampen an  
Der Sommer. Seine Wunder  
Wir als gemächlich schwinden sah'n,  
Man frequentiert die Rückfahrbahn  
Und kommt zum alten Plunder.  
Man zählt, was man verausgabt hat,  
Als man nicht wollte in der Stadt  
Und findet's heibemäßig, —  
(Man war zwar auch gefäßig!)

Inzwischen sind entstanden schnell  
Zehn neue Eisenbahnen,  
Natürlich blos im Land des Tell,  
Weil man hier übersächsisch „hell“  
Und Keiner sich läßt mahnen!  
Vereisenbahnt man's Matterhorn,  
An der Verhandlungstete dann vorn  
Die Schweiz steht, das ist sicher!  
Kings schadenfroh Geficker.

Ein Unglück selten solo naht,  
Das merken heut' schon Kinder!  
Nun hat man noch die Schokolad'

Erbarmungslos und ohne Gnad'  
Verleuert! — Das ist minder!  
Ein solches Nationalgericht  
Für früh und spät — wann schmöck' es nicht? —  
Wird über Nacht nooch teurer?  
Das find' ich ungeheurer!

Wer seine Schwiegermutter haßt,  
Dem will ich was entschleiern:  
Die Tochter Lust, die Alte Last,  
So geht's in jeder Ehe fast, —  
Man hoekt auf faulen Eiern.  
Willst du des Drachen Conterfei  
Seh'n, wie fein — Herz beschaffen sei?  
Willst seine Seel' erraten?  
Den Abgrund grauer Taten?

Dann merke: Nimm ein Stück Papier,  
Schick's einem Graphologen;  
's muß was Geschrieb'nes sein von ihr,  
— Vielteurer Mitmenschen, glaube mir, —  
Wär's noch so sehr verlogen, —  
Die Wahrheit bringt die Schrift zu Tag.

Was in dem Weibsbild schlummern mag  
Tut kund sie und zu wissen, —  
Ein Wissen, — nicht zu missen!

Schreib flugs so einem Seelenarzt  
Und lasse dich belehren,  
Bevor du gänzlich bist verharzt  
Von einer Knusperher', verwarzt,  
Und du dich nicht kannst wehren!  
Zu Augsburg in der schönen Stadt  
Liest Meister Liebe jedes Blatt,  
Forcht aus die Handschriftzüge  
Auf Wahrheit und auf Lüge.

Zu spät erkennt man leider meist,  
Daß man sich falsches kerte!  
Gewöhnlich fehlt nicht „Geld und Geist“,  
Jedoch — daß dich das Mäuslein beißt! —  
Vom Herzen nur verspürte  
Man wenig, und dann ist's en Chog!  
Vae victis! Wer sich selbst betrog,  
Ein Tropf bleibt trotz Moneten  
Auf unserm Prachtplaneten!

Der heile Dietrich von Bern.

## Politik und Brädersinn.

(St. Galler Düberlinderisch)

Für Partei ä Düberhand  
Im Sant Galler Düberland,  
Suß liberal und rout  
Bu jehär Bärmä schlout.  
Jez schint sich z'Blättli z'heirä;  
Parteia tuend sich meihrä;  
Es brüsten mit dā Bahlä  
Die Christlich-Sozialä.  
Schweir ich jez zu entscheida,  
Zwüschet Christ und Heida.  
Es niint ein jezt beim Dunder  
Gwüß währli nu na Wunder,  
Daß sich für's Rurhus Seibä  
D'Eintracht hätt mügä bheida;  
Daß wäder rout nou liberal,  
Nou Christlich-Sozial  
D'Mithüß will usästrichä.  
Rei, keine tuät derglichä!  
Es breichti au kei Gwinn;  
Dinn der tätig Brädersinn  
Dinggt nit an d'Politik;  
Das schinti dinn doch z'bid.  
Er hüßft mous Christä Pflicht ist  
und Gebout,  
Er hüßft dem Bräder us der Rout;  
Rout Gätz und Gmüät nu sprächä,  
Parteigeist weir Verbrächä! —

## Willkommen.

Von England kommen und von Schweden  
Gesandte her in uns're Schweiz,  
Und Antimilitärler reden  
Und jubeln überzeugt bereits,  
Die Fremden werden selber finden:  
„Die klugen Anti haben Recht!“  
Die lassen sich nicht weiter binden,  
Und nur ein Narr ist gerne Knecht.  
Gesandte wollen da studieren.  
Was eigentlich dahinter war,  
Und wie da möge Zeit verlieren  
Geplagtes Bürgermilitär.  
Ja sicher, England und die Schweden  
Bewundern uns, und wünschen Glück,  
Gefallen wird's natürlich Beeden:  
„Die Schweizer gehen schlau zurüd!“

## Ladislaus an Stanislaus.

Main scheer Kohnfrater!

„Mich ergreipst ich weiß nicht wie, wörtlisches Pehagen“ mechte  
ich ahm liäpschten, ten taitischen Klahsiker ferbösfernt, auß mihr heraus-  
jublen, wehn ich ahm heerlichen Laß dō Lehmann under ten brsvohlen  
Blatt-Mhen sidje unt mich in tie blaualachten Muthen teß Seeß ferfende,  
taß haist nuhr in Gehanten, tenn said ich auß ther ängen Kuh-Chee  
unt teer noch änglichtern Stutierfahmer heraus bien, fiehle ich auch  
miethier man Stanisi inaestimabilisi, taß d'Wält toch ihmer noch scheen,  
scheener unt am ahlerscheenigsten seig, trumm hapich main Bisi-Miesmues  
& ainige Zeit an Nahgel ghengt unt genieße waf's Zeig hept, nadirlich  
in Mhlen honestas unt modestas!

Wahs ischt mihr Hefuba! ruf ich auß midtem ganz alten Klah-  
sicker oter wie ter modernichte Borkliner saggt: Wat ick mir dafoor  
foofe! wehn ich tie holidischen Zaitläufte ferveolgen thu, nir als finules  
Chruut unt Räeben, lehres Gwösch, unt temzuolge Mhnfriten unt Mies-  
muet ahn ahlen Vordten droß kaiserlich-keeniglich unt sonscht firschtlicher  
Zusammenkfinste und Ferbriderungen. Am liäpschten mecht ich triber gahr  
kain Wertlein ferlihren, aperi taß 1e het mich gleich recht fiteel tungst,  
taß pei ther Zahmenkumpst fohm Edi mitthem Willi in Wilhelmshöh  
kain taitischer Prichterstaadter zueglaßen wurde, hachingägen & Stuck Engel-  
länter, sowahs haist Mann toch nit aine Wertschätzung heimattlichen  
Gaischtes oter gahr Vörterung teß neibreißischen Hurrabatterieotismiesmues  
aper tiefe moternen firschen tunken sich iper ahles ehrhaben; tarum  
wihl ja auch ther thürgische Suldan iperahl brodeschdinn, wail man sain  
Landt in tie zweite Staaten-Gattergorieh gstäht had, er firschet jetenphalz  
auph tiefe Art unt Weiß mihter Zeit gans fom Schaublatz zu ferschwint.

Ta warß toch im Würzburg 1 treschilicheres frummlachtiges  
Schauschbiel, wie ter hochwirtiggste Katoliggentag ihm Zaichen fohl-  
stendlichschter Einikeid gschloßen worten ischt, zum Gegensatz fom godlohsen  
Sozialischtentag in Stueggert, woofi siech fascht ihmer inten Haahren  
glegen sint, taß eß 1 Gaudium gewest ist & teinen semper n n n frater  
Ladislaus.

## Splitter.

Gerade wenn die Leute ihre Häuser anstreichen, holt ihnen oft  
der Teufel das Malerische.

Wer oben bleiben will, darf nicht zu hoch steigen.

Die Küsse sind unbefreitbar eine Zechererfindung, — weil  
man sie von Rosenlippen trinkt!

Vom „standesgemäßen Auftreten“ zum „häuslichen  
Auftritt“ und dann zum „Fehltritt“ ist auch oft nur je ein  
Schritt.

## Böses Latein.

Es ist ein dictum verum:  
Geht aus der nervus rerum,  
Da hilft kein heilend Serum,  
Nur Melodie: O Serum!

Rägel: „Ghöreder, Ghueri, was händere au  
wieder i der Stadt inne für en Tribunal.  
Sie thüend ja im Tagblatt und im  
Azeiger, wie wenn d'Welt undergeng  
und säb thüend f.“  
Ghueri: „Wär's öppe schad, wenn es Stuck  
undergeng und grad die Rechte drauf  
usse wäred? I leit mit grad Sundig  
a, wenn i chönt go luege.“

Rägel: „Hä de Strahl, wer hät I au in  
ä so ä Täubi ie jaggt? Ihr mached es  
Gficht, wie wenn mit grad weitend abe-  
nand sage und säb macheder.“

Ghueri: „Es chunt I wohl, daß Ihr blos  
Generalbirektion vo der Eier-  
brecht sind und müd vo dr Bundes-  
bahn, lust hätti Eu scho abenandsgagt,  
i bin I garant dafür und säb bin i, —  
die ebige, mein —“

Rägel: „I han öpiss glesen über die lingg-  
nfrig Seebahn vome moglinfi-  
zierte Projekt IV, aber i bi müd  
drus cho. Sinder wege dem ä so stöbich?“

Ghueri: „Wenn si d'Stadt ä so öpiss  
lat la gfallte, so selled f d'Veie nu zum  
Stadtwa pen usneh und zwee Ghü-  
nel la anemale; für dā Schneit, wo bi  
dere Gficht empfaltet worden ist, thäts  
es scho.“

Rägel: „Ja ick ä so es Viehebuck  
macht si gar nid übel, wenn's schön  
agftrichen ist, und säb —“

Ghueri: „Rägel bñgedi, rebed mit Euerm  
Rumeltrubeverband müd i Sachen ie,  
woner müd verstönd. Ihr verstönd jo  
hus's meist, wo mit „Vieh“ afangt, aber  
vom Viehebuck verstöndner weniger  
weber en Bundesbahndirekter.“

Rägel: „Wegen Eu mached f es gleich  
und säb —“

Ghueri: „Ja nu. So lang f müd an  
Eu und a dr Brünggere chömed  
cho's Möss neh für d'Pfler, glaub  
i's nonig.“